

19-06-09 Matthäus 16,13-19 Don't change your dream – change the world

Liebe Gemeinde!

Ich habe gelesen, dass bei verurteilten Gewaltverbrechern, die als besonders gefühlsarm galten, bei einem Experiment eine besondere Gabe ans Licht kam: An ihnen wurden Personen vorbeigeführt. Sie sollten einfach nur beobachten, was diese Personen für eine Art zu gehen hätten. Ein Teil von denen, die vorbeigeführt wurden, waren schon einmal Opfer eines Verbrechens gewesen. Offenbar haben die Häftlinge es den Menschen zu einem großen Teil am Gang angesehen, wer schon einmal Opfer geworden war. Am Gang eines Menschen kann man anscheinend manchmal sehen, wie es in ihm aussieht.

Eigentlich müssten wir Christen einen ganz besonderen Gang haben. Weil doch der Geist Gottes, der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit in uns wohnt.

Gottes Geist verändert deinen Gang.

Der Heilige Geist lässt dich anders durchs Leben gehen!

An Pfingsten geht es um den Heiligen Geist. Gar nicht so leicht, einem, der fragt zu erklären was der Heilige Geist eigentlich ist. Vielleicht kann uns der Werbeclip der Firma Nike auf die Sprünge helfen.

<https://www.youtube.com/watch?v=hOVkEHADCg4>

"Don't change your dream – change the world!"

Das Mädchen, das wir in diesem Clip gesehen haben, hat sich verändert. Es hat am Anfang vor Angst geschwitzt, ganz ängstlich geschaut. Aber dann hat ein "Geistwechsel" stattgefunden. Kraft, Hoffnung, Mut wurden in ihr lebendig.

Wie kam es, dass sie plötzlich Mut bekommen hat, dass sie sich plötzlich etwas zutraute?

Lag es an der netten Spielerin, die sie an der Hand genommen hat?

Wenn uns jemand an der Hand nimmt, kann uns das schon Mut geben.

Unser Predigttext aus Mt. 16 sagt uns, was den "Geistwechsel" bringt.

Matthäus 16,13-19

Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? 14 Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. 15 Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? 16 Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn! 17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. 18 Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. 19 Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.

Jesus fragte die Jünger:

Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei?

Aber Jesus fragt nicht wie wir.

Uns ist das Urteil der Menschen unheimlich wichtig.

Jesus fragte nicht ängstlich oder aus Eitelkeit.

Er wollte nicht gut dastehen. Ihm ging es immer darum, dass *die* gut dastanden, denen er begegnete.

Dass *die*, die den Halt verloren hatten, wieder gut stehen konnten.

Die Jünger antworten ihm, dass viele ihn für einen ganz Großen halten:

Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten.

Einige dachten vielleicht, Jesus sei einer wie diese bedeutenden Glaubensvorbilder oder dass sie in ihm noch einmal auflebten, dass sie in ihm Gestalt angenommen hätten.

Auch einige in Deutschland würden sagen: Jesus ist einer von den ganz großen, ein großes Glaubensvorbild.

Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, dass ich sei?

Das ist die entscheidende Frage auch an uns heut:

"Wer ist Jesus für dich?"

Jesus hat sich sehr über die Antwort von Petrus gefreut. Aber nicht, weil *ihm* das guttat, das ihn jemand vergötterte, dass Petrus ihn mit seinen Worten groß machte. Jesus hat sich *für Petrus* gefreut: Dass er das Wichtigste erkannt hatte:

"Gott ist nicht weit weg.

In Jesus hat Gott Gestalt angenommen.

Wenn ich ihm ins Gesicht sehe, sehe ich Gottes Gesicht.

In Jesus ist Gott auf mich zu gegangen damals am Strand vom See Genezareth, als er mich mitgenommen hat.

Er meint es gut mit mir, hat einen Plan mit mir!"

Diese Erkenntnis hat Petrus verändert, hat bestimmt auch seinen Gang verändert.

Was sollte da noch kommen, was ihm Angst machen können hätte: Menschen? Ein Schicksalsschlag? Der Tod?

Wenn er Gott so wichtig war, wenn Gott ihm so nahe war, was sollte ihn da zerstören können?

Wer das erkennt, dass Gott ihn liebevoll an der Hand hält – bei dem ereignet sich ein Geistwechsel.

Petrus wurde durch den Heiligen Geist, der ihn in dieser Sternstunde seines Lebens dieses große Bekenntnis aussprechen ließ, zu einem Felsen. Jesus hat ihm den Schlüssel in die Hand gegeben, mit dem er die Welt verändern konnte: Mit dem Schlüssel des Evangeliums konnte Petrus den Menschen die Fesseln der Angst und der Schuld aufschließen.

Der Heilige Geist, dieser Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit, verändert den Gang der Menschen.

Dietrich Bonhoeffer hatte offenbar auch so einen besonderen Gang. Obwohl er Opfer der Nazis geworden war, obwohl sie ihn zum Tode verurteilt hatten, ging er nicht wie ein Opfer. Er selbst schreibt:

Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle

*gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.
Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.
Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.
Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?*

Wenn einer weiß, dass Gott ihn hält – *immer* – dann ändert sich sein Gang.
Der Heilige Geist verändert auch deinen Gang.

Aber bei Dir wird es sein wie bei Petrus.
Der Geist der Hoffnung ist nicht immer gleich stark in dir.
Manchmal ist er auch irgendwie weg – oder wir sind vielleicht weg von ihm.
Petrus ist eingeschlafen, davongerannt, hat Jesus verleugnet.
Und trotzdem, obwohl Jesus wusste, dass er so wechselhaft bleiben würde, nennt er ihn Fels, traut ihm zu mit dem Schlüssel der Liebe, die Welt zu verändern.

Wir feiern Pfingsten, weil Gott uns einen neuen Geist schenkt.
Es ist wie bei dem Mädchen in dem Werbeclip.
Du wachst vielleicht morgens auf und schaust ängstlich auf den Tag, der vor dir liegt, aufs Spielfeld, willst am liebsten gar nicht auflaufen.

Aber ER steht neben dir, Gott, schaut dich freundlich an und fragt: "Hey, bist du bereit? Komm wir gehn, wir gehn da raus – und es wird gut!"

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim 1,7)
Amen.

Der Geist, der lebendig macht!

Im Namen des Vaters und des Sohnes,
das ist vorstellbar, fassbar,
sogar anfassbar – salopp gesagt,
aber im Namen des Heiligen Geistes,
das ist nicht so berechenbar,
denn der Geist ist unsichtbar,
und der Heilige Geist nicht nur unsichtbar,
der ist oft auch nicht erkennbar,
denn seine Welt ist fassungslos,
teilweise sogar sprachenlos,
für viele sogar aussichtslos;
Er ist von wolkenloser Musikalität,
und wenn man ihn wiegen könnte,
ganz leicht und deshalb so schwierig,
je leichter der Heilige Geist,
desto mehr steckt in ihm,
Er weiß alles, sieht und hört alles,
auch jetzt sieht und hört er uns,
Er ist im Auftrag Gottes unterwegs,
uns das Schwere leicht zu machen.
Ich will nicht sagen,
dass er immer bei uns ist,
wie man in manchen Vorträgen hört,

Er hat auch alle anderen Lebewesen
in Gottes Welt zu beflügeln.

Wie oft hat er uns verlassen,
der Heilige Geist,
das heißt eigentlich,
wir haben ihn verlassen;
wie oft hat er es uns schwer gemacht,
das heißt, wir haben es ihm schwer gemacht;
und es gibt ja auch Tage bei uns,
wo wir ihn wirklich nicht spüren
mit unserem kleinen Menschenglauben,
wo wir ihn uns jedes Mal
aufs Neue erfüllen müssen und glücklich sind,
wenn das Schwere plötzlich in uns abfällt
und der Geist hier bei uns ist
und Probleme sich aus dem Staub machen
und die Menschen wieder anfangen zu lächeln.

Gott ist leicht;
Gott ist nicht schwer,
Gott ist schwierig, ist kompliziert,
ist hochdifferenziert,
aber nicht schwer,
Gott ist das Lachen, nicht das Gelächter,
Gott ist die Freude, nicht die Schadenfreude,
das Vertrauen, nicht das Misstrauen,
er gab uns den Sohn, um uns zu ertragen
und er schickte seit Jahrtausenden
den Heiligen Geist in die Welt, dass wir zuversichtlich
sind, dass wir uns freuen, dass wir aufrecht gehen
ohne Hochmut, dass wir jedem die Hand reichen
ohne Hintergedanken und im Namen Gottes, Kinder
sind in allen Teilen der Welt, eins und einzig sind und

Fantasten des Herrn werden von zartem Gemüt und
fassungsloser Großzügigkeit und von leichtem Geist.
Ich zum Beispiel möchte immer Virtuose sein, was
den Heiligen Geist betrifft, so wahr mir Gott helfe.
(Hanns Dieter Hüsch]